

MEMORANDUM ZUR ZUKUNFT INTERNATIONALER BAUAUSSTELLUNGEN

Zehn Empfehlungen zur Durchführung

1 Jede IBA hat aus lokalen und regionalen Problemlagen jeweils drängende Aufgaben auf Bereiche der Architektur und Stadtplanung zentriert. Eine IBA zeichnet aus, dass sie **Zukunftsfragen gesellschaftlichen Wandels** auf solche Aspekte fokussiert, die räumliche Entwicklungen anstoßen und durch Gestaltung von Räumen beeinflusst werden können.

2 Eine IBA ist mehr als eine Architekturausstellung. Sie stellt gesellschaftliche Entwürfe zur Diskussion und gibt Antworten auf soziale Probleme nicht nur in der Gestaltung von Gebäuden, sondern auch in neuen Formen der **Aneignung städtischer Räume** und macht diese sichtbar.

3 Eine IBA entsteht aus konkreten Herausforderungen der Stadtgesellschaft, aus jeweils aktuellem Problemdruck: Zentrale Themen einer IBA müssen aus **Anlass und Ort** herausgearbeitet werden. Jede IBA hatte ihre Vorgeschichte durch lokal oder regional begrenzte Initiativen und Ereignisse, die als Impulse für weitergehende Programme wirkten. Zur Definition der Themen sind vorbereitende Diskurse und vorgeschaltete Werkstätten wichtig.

4 Eine IBA folgt dem Anspruch, **modellhafte Lösungen für aktuelle Probleme** in baukultureller, ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht zu entwickeln. Durch ihren programmatischen Anspruch gelingt es, diese im internationalen Maßstab aufzuzeigen, zur Diskussion zu stellen und dadurch nachhaltige Fragen des Städtebaus und der gesellschaftlichen Entwicklung insgesamt anzuregen.

5 Jede IBA lebt zunächst von ihren gebauten Ergebnissen. Mit einer IBA wird die Aufmerksamkeit jedoch nicht allein auf das Gebaute, sondern auch auf die Wahrnehmung der Entstehungsbedingungen und der Qualität von Prozessen gelenkt. Jede IBA steht dafür, über die **Qualifizierung von Verfahren** zu einer neuen Planungs- und Baukultur zu gelangen, die als Zusammenspiel von Prozess- und Ergebnisqualität erkennbar wird.

6 Eine IBA muss von Anbeginn in der **Internationalen Dimension** angelegt sein. International wird eine Bauausstellung durch herausragende Beiträge aus dem Ausland, durch die in den Projekten angelegte internationale Relevanz und durch eine international ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit.

7 Eine IBA wird durch Konzentration der intellektuellen, künstlerischen und finanziellen Kräfte auf einen überschaubaren Zeitraum möglich, als ein **Ausnahmezustand auf Zeit**. Sie ist ein Entwicklungslabor, in dem durch intensive Kooperation zwischen Experten und Betroffenen sowie durch deren Erfahrungen und Erfolge Projekte andernorts ermutigt werden können.

8 Eine IBA verlangt **Mut zum Risiko**. Sie ist ein Experiment mit offenem Ausgang. Dies muss allen Akteuren, Verbündeten und vor allem der Öffentlichkeit von Anbeginn bewusst gemacht werden, um Freiräume jenseits der Alltagspraxis eröffnen und ein breites Interesse an den Projekten wecken zu können.

9 Jede IBA braucht **angemessene Organisationsformen**, um zu exemplarischen und generalisierbaren Lösungen mit hoher Ausstrahlungskraft zu kommen. Nicht die bereits etablierten Verfahren und bewährten Handlungsmuster sind gefragt, sondern Phantasie in Programm, Gestaltung und Organisation sowie die Kunst der Improvisation und schnellen Reaktion auf Unvorhersehbares.

10 Eine IBA lebt von ihrer Verbreitung. **Zeitgemäße Strategien der Kommunikation** sind Voraussetzung ihres Erfolgs. Jede IBA ist darauf angewiesen, die jeweils neuesten, wirksamsten Kommunikationsformen, -formate und -wege zu nutzen und weiter zu entwickeln.

Zur weiterführenden Information s. IBA Hamburg GmbH (2010): Netzwerk IBA meets IBA. Zur Zukunft Internationaler Bauausstellungen, jovis: Berlin.

IBA HAMBURG STADT NEU BAUEN

2013



Die Elbinseln

Mitten in Hamburg sucht die IBA Hamburg Antworten auf die dringendsten Fragen der modernen Stadt. Die größten bewohnten Flussinseln Europas, die Elbinseln Wilhelmsburg und Veddel sowie der Harburger Binnenhafen, sind Schauplatz für rund 60 Projekte, die bis 2013 und darüber hinaus realisiert werden.

Auf den Elbinseln, auf denen ca. 55.000 Bewohner aus rund 100 Ländern leben, bündeln sich die Potenziale und Probleme der Metropolen wie unter einem Brennglas: Eine internationale Stadtgesellschaft und ein zerrissenes urbanes Gefüge - die Spannweite der Milieus in diesem jahrzehntelang nahezu vergessenen Stadtteil reicht von Industrie- und Hafennarealen über verträumte Lauben- und Einfamilienhausidyllen, die 60er-Jahre Siedlung Kirchdorf-Süd bis hin zum gründerzeitlichen Charme des Reiherrstiegviertels. Und allgegenwärtig - das Wasser.

Die drei Leitthemen der IBA Hamburg

Die IBA Hamburg - Motor des großen Stadtentwicklungsvorhabens „Sprung über die Elbe“ - gibt neue soziale, technische und kulturelle Impulse für den Städtebau. Sie baut für die Bewohner und mit ihnen gemeinsam. Sie schafft Wohnraum und zeigt, wie man Stadt nach sozialen und ökologischen Kriterien neu baut. Sie setzt sich für mehr Bildung und Austausch zwischen den Menschen ein und arbeitet an neuen Ideen für den Klima- und Umweltschutz. Ihre Arbeit orientiert sich an den drei Leitthemen:

- Kosmopolis - Neue Chancen für die Stadt: Wie profitieren alle Einwohner von der kulturellen Vielfalt in Hamburg?
- Metrozonen - Neue Räume für die Stadt: Wie kann Hamburg innerstädtische Bruchkanten für Neues nutzbar machen?
- Stadt im Klimawandel - Neue Energien für die Stadt: Wie kann Hamburg mit eigener Energie das Klima schonen?

Alle Projekte müssen den sieben IBA-Exzellenzkriterien entsprechen. Ein Kuratorium aus renommierten Wissenschaftlern berät und ein Bürgerbeteiligungsgremium sorgt für die nötige Bodenhaftung. Als echtes Novum wurde die IBA-Konvention eingeführt, mit deren Unterzeichnung sich wichtige Hamburger Akteure zur Unterstützung der IBA-Ziele verpflichtet haben.

www.iba-hamburg.de

IBA BASEL 2020 AU-DELÀ DES FRONTIÈRES, ENSEMBLE - GEMEINSAM ÜBER GRENZEN WACHSEN

Die erste grenzüberschreitende IBA

In der trinationalen Agglomeration Basel wachsen entlang des Rheinkniees die geschichtsträchtigen Teile dreier europäischer Staaten faktisch zu einem metropolitanen Lebens- und Alltagsraum zusammen. Hier, in einem mehrsprachigen Gebiet, erhebt die IBA Basel 2020 - die erste grenzüberschreitende Internationale Bauausstellung - den Anspruch, das Unwahrscheinliche zu einer faszinierenden Wirklichkeit werden zu lassen.



Die IBA Basel demonstriert mit ausgewählten Projekten mustergetriggert, welche Kräfte die grenzübergreifende Kooperation in der Entwicklung von Stadt und Land freisetzen kann - für rund 1 Million Menschen und in einem Zeitraum von nur 10 Jahren.

Mit der IBA 2020 wird die Agglomeration Basel mit ihren herrlichen, gemeinsam nutzbaren Landschaftsräumen, Dörfern und Städten unterschiedlichster Charaktere zu einer europäischen Metropole transformiert. Die IBA entwickelt qualitativ herausragende Prozesse zu Architektur-, Landschafts- und Mobilitäts-Projekten - au delà des frontières, ensemble.

Die IBA Projektschau 2013

Erste Einblicke in die IBA Projektlandschaft und das Vorgehen der IBA Basel 2020 während der Lancierungsphase 2010 - 2013 gibt die IBA Projektschau 2013 vom 19. Oktober bis 9. November 2013 in Basel.

www.iba-basel.net

IBA BERLIN 2020 DRAUSSEN-STADT WIRD DRINNENSTADT

Wohnen als Motor

Berlin wächst wieder. Damit werden aber - wie in vielen anderen Großstädten Europas - auch die Schattenseiten einer dynamischen Entwicklung sichtbar: Der Druck auf die innerstädtischen Quartiere wächst, die Mieten dort steigen rasant, die Kluft zwischen der inneren und der äußeren Stadt wird immer größer. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt arbeitet derzeit am Stadtentwicklungskonzept 2030 und hat bereits mit einer wohnungspolitischen Neuaufstellung begonnen.

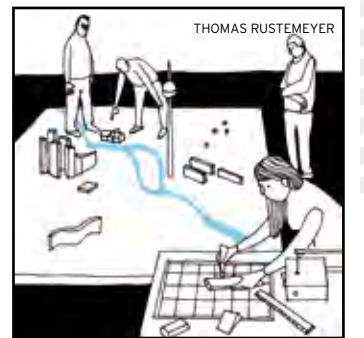
Urbanisierungsstrategien

Flankierend dazu will die IBA Berlin 2020 sehr konkret exemplarische Lösungen für inhaltliche und prozessuale Zukunftsfragen entwickeln. Mit der Überschrift „Draußenstadt wird Drinnenstadt“ rückt die IBA bewusste Räume außerhalb des S-Bahn-Rings in den Fokus, aber auch solche Orte, die in der Innen- und Außenwahrnehmung „draußen“ sind, auch wenn sie tatsächlich im Inneren der Stadt liegen. Wie können solche aus dem Blick geratenen und oft stigmatisierten Räume in die Stadt „hineingeholt“ und zu lebendigen Quartieren entwickelt werden? Wie kann Wohnen in der Stadt bedarfsorientiert, bezahlbar und nachhaltig organisiert werden? In den drei zentralen Themen „Vielfältige Stadt“, „Wohnen als Motor“ und „Stadt selbst bauen“ sollen hierzu Projekte entwickelt und umgesetzt werden.

www.stadtentwicklung.berlin.de/iba_2020



VANESSA MIRIAM CARLOW



THOMAS RUSTEMEYER

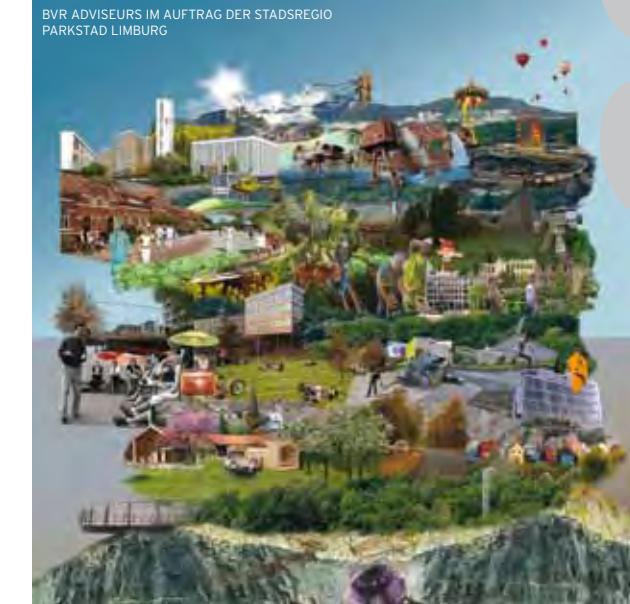
IBA PARKSTAD LIMBURG ENERGIE STADT - FLEXIBLE STADT - RECYCLE STADT

Die erste niederländische IBA

Die Region Parkstad Limburg ist eine städtische Region (250.000 Einwohner) im Südosten der Niederlande, unmittelbar angrenzend an Aachen. Unter anderem aufgrund des demografischen Wandels initiierte Parkstad ein Umwandlungsprogramm zur Umstrukturierung von Wohnvierteln und zur Stärkung der Wirtschaftsstruktur. Nun bereitet die Region als erste in den Niederlanden eine IBA vor.

Motor für den Wandel

Die IBA Parkstad (2013-2020) fungiert als Motor für den Wandel - durch den lokalen und (inter-)nationalen Austausch von Wissen und Ideen sowie den Raum für Experimente bei der Entwicklung von Projekten. Die öffentlich-private Zusammenarbeit und die Steigerung der Eigenständigkeit von Einwohnern stehen bei der IBA Parkstad im Mittelpunkt.



Das IBA-Programm wird anhand von drei Themen ausgearbeitet:

- Flexible Stadt - Parkstad präsentiert sich flexibel und dynamisch. Sie experimentiert mit der flexiblen Nutzung von Räumen und Gebäuden.
- Energie Stadt - Bei der Umstrukturierung der Region Parkstad ist Umdenken in der Energieversorgung ein Schlüsselbegriff.
- Recycle Stadt - Beim Wandel der Region Parkstad entsteht viel Abbruchmaterial. Die IBA Parkstad setzt auf eine intelligente Wiederverwendung von Materialien aus Abbruch- und Abfallstoffen.

Die Provinz Limburg und die acht Parkstad-Gemeinden fassen dieses Frühjahr einen Beschluss über eine erste öffentliche Investition von 45 Millionen Euro für die IBA Parkstad.

www.iba-parkstad.nl

IBA WISSEN-SCHAFFT-STADT HEIDELBERG PERSPEKTIVEN DER EUROPÄISCHEN STADT IN DER WISSENSGESELLSCHAFT

Chancen einer Stadtidentität

Der Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft erfasst und verändert alle Lebensbereiche. Die Frage nach angemessenen Strategien und Modellen für die Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft stellt sich überall auf der Welt: In welchen Städten können sich Wissen und Wissenskommunikation am besten entfalten? Die europäische Städtebautradition scheint dafür gute Voraussetzungen mitzubringen, wie hochwertige Nutzungsdichte, kleinteilige Nutzungsmischung und sichere und belebte öffentliche Räume.

Stadtentwicklung gründet sich auf den räumlichen und sozialen Identitäten der Städte. In Heidelberg bildet die über 625-jährige Beziehung von Stadt und Universität einen großen kulturellen Erfahrungsschatz. In dieser Kontinuität über Jahrhunderte sowie im aktuellen Wachstum und in den großen Entwicklungspotenzialen liegen Heidelbergs besondere Verantwortung und Chancen.

Auftakt am 4. und 5. Oktober 2012

Mit der Internationalen Bauausstellung Wissen-schafft-Stadt stellt sich Heidelberg der Herausforderung, für die Dauer von zehn Jahren bis 2022 ein Labor für die Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft zu sein und an vielfältigen Orten des Wissens Gestaltungsspielräume und modellhafte Lösungen für die Stadt der Zukunft aufzuzeigen. Der Heidelberger Gemeinderat hat im Oktober 2012 die Gründung der IBA GmbH unter der Geschäftsführung von Prof. Michael Braum beschlossen.

www.heidelberg.de/iba



HENNING KRUG

IBA THÜRINGEN WANDEL WIRD KULTURLANDSCHAFT

Werkstätten als Prinzip

Die IBA Thüringen vernetzt in ihren Werkstätten - traditionell die Orte des gemeinsamen Entwerfens und Umsetzens - das Innovationspotenzial der Hochschulen mit der Expertise aller anderen an der aktiven Gestaltung von Zukunft interessierten Partner.

Ein Zukunftsprogramm

Die IBA Thüringen ist ein Zukunftsprogramm. Die demografischen und energetischen Prozesse des Wandels stellen den Freistaat Thüringen zusammen mit soziokulturellen und finanziellen Veränderungen vor komplexe Zukunftsaufgaben. Die Prozesse des Wandels treffen hier auf eine besondere Kulturlandschaft, deren Werte ebenso wie ihre sichtbare Gestalt historisch gewachsen sind. Sie ist geprägt durch eine markante Siedlungs- und Landschaftsstruktur. Nicht Verdichtungsräume sind charakteristisch, sondern ein kleinteiliges und polyzentrisches Netz aus Dörfern, Klein- und Mittelstädten begleitet von abwechslungsreichen Landschaftsräumen - ein spannungsvolles System aus Tradition und Zukunft.

Die IBA Thüringen fragt nach der Zukunft des stadtlandschaftlich geprägten Raumes, sie diskutiert und erprobt den künftigen Verhältnissen des Landes angemessene Entwicklungsmodelle. Sie schafft einen Raum für grundsätzliche Überlegungen, für ein Innehalten und Bündeln vorhandener Kräfte, ein Experimentieren auf neuen Wegen, um Strategien, Innovationen und Projekte zu entwickeln, die Antworten auf Fragestellungen der Zukunft geben können.

www.iba-thueringen.de



GEOBASISDE / TLVERGEO

Hamburg voraus

IBA meets IBA - 1901 bis 2013

Internationale Bauausstellungen im Kurzportrait



IBA_HAMBURG Stadt neu bauen

WAS IST EINE IBA?

Seit mehr als 100 Jahren zeichnen sich Internationale Bauausstellungen als einflussreiche Instrumente der Stadtentwicklung aus. Dabei steht „IBA“ immer für Erneuerung und einen großen Schritt nach vorn.

Eine Bauausstellung – das klingt nach einem Gelände, auf dem man gegen Eintrittsgeld architektonische Attraktionen bewundern kann. Eine IBA ist weit mehr. Städte und Regionen mit außergewöhnlichem Gestaltungswillen entscheiden sich für das Planungsinstrument IBA, wenn sie für komplexe Orte zukunftsweisende und nachhaltige Lösungen suchen. Eine IBA ist immer ein Ausnahmezustand auf Zeit und eine Selbstverpflichtung zur Qualität.

Internationale Bauausstellungen gibt es in Deutschland seit 1901. Jede der bisher durchgeführten IBA hatte eine Bedeutung, die über ihre Zeit hinauswies – alle boten Inspiration und Innovation.

NETZWERK „IBA MEETS IBA“

Im Zeitraum eines Jahrhunderts haben sich Internationale Bauausstellungen zu einem zukunftsreichen Experimentierfeld des Städtebaus und damit auch zu einem besonderen „Markenzeichen“ der Planungs- und Baukultur in Deutschland entwickelt. Um von diesem Standard die Übertragbarkeit der Erfahrungen und ihre weitere Entfaltung bei künftigen internationalen Bauausstellungen zu gewährleisten und um zugleich in Verfahren der Alltagspraxis Maßstäbe zu setzen, wurde der Aufbau des Netzwerkes „IBA meets IBA“ von der Nationalen Stadtentwicklungspolitik durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gefördert.

Mit dem Ziel einer stärkeren Vernetzung aller internationalen Bauausstellungen fand auf Initiative der IBA Hamburg bereits 2007 ein erster Erfahrungsaustausch von über 30 Experten vergangener, aktueller und zukünftiger internationaler Bauausstellungen im Labor IBA meets IBA statt. Weitere Labore in Großbräsen, Berlin, Basel, Thüringen und Heidelberg folgten. Im Mittelpunkt stand jeweils die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der „Marke“ IBA, verbunden mit der Frage, ob und wie das in Deutschland etablierte Instrument der Internationalen Bauausstellung zu einem Beitrag europäischer Planungs- und Baukultur weiterentwickelt werden kann.

Mit dem FORUM IBA meets IBA, das am 22./23. März 2013 in Hamburg stattfindet, kommt das Netzwerk anlässlich der Eröffnung des Präsentationsjahres der IBA Hamburg erneut zusammen.

MATHILDENHÖHE DARMSTADT EIN DOKUMENT DEUTSCHER KUNST

Umbruchsituation

Wachstum von Industrie, Handel und Verkehr bewirkte zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine noch nie da gewesene Konzentration von Menschen, Produktionsstätten und Kapital – eine „Explosion“ der Städte. Mit der raschen Industrialisierung veränderte sich zudem die gesellschaftliche Situation: Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs wurden ab jetzt fast ausschließlich in industrieller Massenfertigung hergestellt, die Kunst entzog sich zunehmend dem gesellschaftlichen Alltag.

Die erste Bauausstellung Darmstadt

Auf der Mathildenhöhe entstand ab 1899 auf Initiative von Großherzog Ernst Ludwig eine Künstlerkolonie. Die Gesamtplanung wurde dem jungen Architekten Joseph Maria Olbrich übertragen. In den Prozess waren zudem viele Künstler eingebunden. Als „Markstein auf dem Wege der Lebenserneuerung“ suchten die Mitwirkenden nach einer neuen Form, „welche nicht der heutigen gewohnten Art entspricht, sondern weit vorausseilt und Zukünftiges miteinander schließt“ (Joseph Maria Olbrich). Die Mathildenhöhe war innovativbauliches Zeugnis der damaligen Lebensreformbewegung und fand international Anerkennung. Bereits im Mai 1901 wurde mit der Fertigstellung der Siedlung die erste IBA mit dem Titel „Ein Dokument Deutscher Kunst“ eröffnet.

Die Besonderheit dieser Bauausstellung: der umfassende und ganzheitliche Entwurf. Stadtplan, Atelier- und Wohnhäuser, Ausstellungsgebäude, Inneneinrichtung mit den Gegenständen des alltäglichen Bedarfs – alles wurde aus einem Guss geplant. In gemeinsamer Arbeit gaben Architekten, Maler und Bildhauer der Umwelt neue Gestalt – als Versuch einer Versöhnung von Kunst und Alltag, Stadt und Natur.

Modelle ganzheitlicher Lebensentwürfe

Der Gedanke ganzheitlicher Lebensentwürfe begleitete fortan das Baugeschehen des 20. Jahrhunderts: in der sich vom „Main-Stream“ absetzenden Hippie-Bewegung der späten 60er und 70er Jahre ebenso wie in der alternativen Ökologiebewegung der 80er und 90er Jahre. Auch im Zeitalter der Globalisierung regt die Mathildenhöhe dazu an, neu über das Verhältnis von Bauen, Architektur, Leben und Gesellschaft nachzudenken.



HESSISCHES LANDESMUSEUM

WEISSENHOFSDIEDLUNG STUTTGART ZEUGNIS NEUEN BAUENS

Vom Sofakissen zum Städtebau

1907 riefen 12 Künstler und 12 Industrielle dazu auf, den Deutschen Werkbund zu gründen. Durch die Zusammenarbeit von Kunst, Industrie und Handwerk sollte die Qualität deutscher Produkte und ihr Ansehen im Ausland gehoben werden. Mit dem umfassenden Gestaltungsanspruch „vom Sofakissen bis zum Städtebau“ wurde der Deutsche Werkbund zu einer kulturellen Instanz, die die Geschmacksbildung in allen Bereichen des Lebens zu fördern und zu prägen suchte. Bauausstellungen gehörten damit zum Aktionsradius des Deutschen Werkbundes.



J. UEDICKE, C. PLATH

Die Moderne als Programm

Die Stuttgarter Weißenhofsiedlung ist eines der bedeutendsten Zeugnisse des Neuen Bauens. Als Bauausstellung mit dem Titel „Die Wohnung“ führte sie 1927 erstmals national und international die vom Deutschen Werkbund geforderten und geförderten neuen Formen des Wohnens beispielhaft vor. Die an der Ausstellung beteiligten 17 Architekten wie Le Corbusier, Gropius, Scharoun und andere waren in der damaligen Zeit nur in Kreisen der internationalen Avantgarde bekannt – heute zählen sie zu den bedeutendsten Meistern der modernen Architektur. Unter der künstlerischen Leitung von Ludwig Mies van der Rohe schufen sie ein mustergültiges Wohnprogramm für den modernen Großstadtmenschen. Es entstanden 21 Musterhäuser.

Ein Mindestmaß an formalem Zusammenhang wurde durch die grundsätzlich ähnlichen Architekturauffassungen der mitwirkenden Architekten und die Vorgabe der „revolutionären“ Flachdächer erreicht. Schmuck- und ornamentlos repräsentierte die kubische Architektur der Weißenhofsiedlung die Baukunst der Moderne.

Ein Modell mit Wirkung

Die Weißenhofsiedlung ragt noch heute als ganz besonderer „Leuchtturm“ aus den Bauausstellungen des 20. Jahrhunderts hervor, sie gilt als „gebautes Manifest“ für ein modernes, offenes Lebensgefühl. Sie zeigt aber auch, wie stark Architektur, Politik und Gesellschaft sich gegenseitig beeinflussen.

STALINALLEE & INTERBAU WETTSTREIT DER SYSTEME

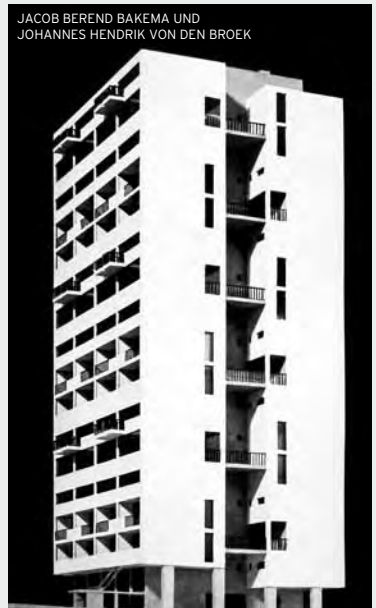
Von der Reparatur zum Wiederaufbau

1948 war die politische Spaltung Berlins durch die Währungsreform und die Blockade vollzogen. Die Stadtentwicklung in Ost und West begann, unterschiedliche Wege zu gehen. Während Ost-Berlin zur Hauptstadt der DDR wurde, formierte sich das isolierte West-Berlin zum „propagandistischen“ Demonstrationsprojekt des Westens. Unterstützt mit Mitteln des Marshall-Plans vollzog sich in den 50er Jahren ein Wandel von der Reparatur zum Wiederaufbau der Stadt. Geträumt wurde von einer gegliederten und aufgelockerten Stadt. Unter die Tradition der Mietskasernenstadt des 19. Jahrhunderts sollte ein klarer Schlussstrich gezogen werden.

Das Hansaviertel – die Antwort des Westens auf den Osten

Ihren sichtbaren Ausdruck fand dieses neue Leitbild in der ersten Internationalen Bauausstellung der Nachkriegszeit, der Interbau Berlin von 1957. Als Demonstrationsvorhaben mit Modellcharakter angelegt, sollte – nach Abriss und Neubau des stark kriegszerstörten großbürgerlichen Hansaviertels – ein Exempel für „die Stadt von Morgen“ präsentiert werden.

Das neue Hansaviertel wollte die Erinnerung an das alte Hansaviertel völlig vergessen machen. Anstelle der alten Blockbebauung trat ein Mix aus Hoch- und Flachbauten – inmitten einer Parklandschaft.



JACOB BEREND BAKEMA UND JOHANNES HENDRIK VON DEN BROEK

Mit dem Instrument einer Internationalen Bauausstellung antwortete West-Berlin auch auf das Prestigeobjekt Ost-Berlins, die Stalinallee als „erste sozialistische Straße“ Deutschlands. Die Stalinallee galt als das zentrale Rückgrat der Hauptstadt der DDR. Orientiert am Formenrepertoire Schinkels und basierend auf den nach sowjetischen Vorbildern entwickelten „16 Grundsätzen des Städtebaus der DDR“ entstanden dort ab 1953 monumentale „Wohnpässe für Arbeiter“ mit historischen Stilelementen.

IBA BERLIN DIE REPARATUR UND REKONSTRUKTION DER STADT

Die Rehabilitation der historischen Stadt

Im bewussten Kontrast zur Interbau von 1957 war das zentrale Thema der IBA Berlin 1987 die Wiederentdeckung der durch Krieg und Mauerbau weitgehend zerstörten historischen Innenstadt in Berlin. Erstmals in der Geschichte der Bauausstellung machte die IBA Berlin die Erneuerung der Altbaubestände und das Einfügen von Neubauten in den Bestand – also die Reparatur der Stadt – zum zentralen Anliegen. 30 Jahre nach der Interbau stellte sich die IBA Berlin 1987 gegen den Nachkriegsstädtebau. 1979 vom Senat der Stadt Berlin gegründet, lebte sie von zwei Ansätzen zur Stadtentwicklung: der IBA-Neubau und der IBA-Altbau.



Kritische Rekonstruktion (IBA-Neubau)

Zwischen 1979 und 1987 setzte die IBA-Neubau im Rahmen von Wettbewerben mit internationalen Architekten eine Vielzahl an Neubauprojekten um. Schwerpunkte waren die südliche Friedrichstadt, das südliche Tiergartenviertel und der Tegeler Hafen. In ihrer Programmatik befasste sie sich mit der „kritischen Rekonstruktion“ der Stadt, die so wieder zum Anliegen von Architekten und Baukunst wurde.

Behutsame Stadterneuerung (IBA-Altbau)

Massive Proteste gegen Abriss und Wohnungsnot mündeten 1977 in den Wettbewerben „Strategien für Kreuzberg“ und ab 1979 in der illegalen „Instand(be)setzung“ zahlreicher leerstehender Häuser im Stadtteil – Ausgangspunkte für die IBA-Altbau. Zu ihren wesentlichen Anliegen zählte die Erhaltung, Stabilisierung und Weiterentwicklung der vorhandenen sozialen und funktionalen Strukturen der Stadt und die Durchsetzung von Prozessen wie Selbsthilfe- und Mietermodernisierung.

Mit ihren Pilotprojekten war vor allem die IBA-Altbau der Auslöser von Förderprogrammen zur Stadterneuerung und von Änderungen der Gesetzespraxis für Sanierung und zum Milieuschutz.

IBA EMSCHER PARK ZUKUNFT FÜR EINE INDUS- TRIEREGION

Wandel ohne Wachstum

Vor mehr als 150 Jahren erfasste die Montanindustrie die Landschaft an der Emischer. Brachflächen und verlassene Industriegebäude bezeugten in den 80er und 90er Jahren das Ende des Mythos vom Reichtum durch die Schwerindustrie. Doch: Welche Chancen gibt es für den ökologischen und ökonomischen Umbau einer alten Industrieregion? Dieser Frage stellte sich die Internationale Bauausstellung IBA Emischer Park.

Erneuerung alter Industrieregionen

Um der Region „zukunftsweisende Impulse“ zu geben, rief die Landesregierung in NRW im Jahr 1989 die IBA Emischer Park ins Leben. Sie trat an mit dem Ziel, einer Region von 17 Städten, 70 Kilometern Länge und 15 Kilometern Breite konzeptionelle und praktische Impulse für den ökologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Umbau zu geben. Im Gegensatz zu früheren Ausstellungen gingen die Projekte der IBA Emischer Park weit über die Themen „Wohnen“ und „Stadt“ hinaus. Folgenden Bereichen hat sich die IBA gewidmet und über 100 Projekte umgesetzt:

- Der Emischer Landschaftspark: Auf 75 Kilometer Länge quer durch die Region gibt es gut 50 Projekte, die dieses Grünprojekt hinterlegen. Die Industrienatur umfasst Zechenwälder und künstlerisch gestaltete Halden, Radwegeverbindungen und Parks.
- Ehemalige Industriegebäude wurden zu einzigartigen Veranstaltungsorten und touristischen Zielen. Die Industriekultur ist mittlerweile ein Markenzeichen der Region.
- Zukunftsqualität erhielt die Region auch durch zeitgemäße Wohnprojekte mit den Schwerpunkten Sicherheit im Bestand und Innovationen mit neuem Bauen auf Brachflächen.
- Neue Ansprüche in der Gestaltung von Arbeitsplätzen: Auf alten Industrieflächen entstanden neue Gewerbe- und Dienstleistungsstandorte.

Lernen von der IBA?

Die IBA Emischer Park stand Pate für weitere Strukturprogramme des Landes NRW wie die „REGIONALEN“ oder die Kulturhauptstadt Europas „RUHR.2010.“ Weltweit gibt die IBA Emischer Park damit Orientierungen für einen neuen Umgang mit alten Industrieregionen und -anlagen.

www.iba.nrw.de



M. VOLLMER

IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND WERKSTATT FÜR NEUE LAND- SCHAFTEN

Vom Ende des Braunkohletagebaus

Der 150-jährige Abbau der Braunkohle und deren Nutzung prägten die Niederlausitz nachhaltig. Verwundete Landschaften und verlassene Industriebauten blieben, nachdem die wirtschaftlichen Entwicklungen im ehemaligen Energiezentrum der DDR mit der politischen Wende gestoppt wurden. 17 Tagebaue kamen in der Lausitz ab Anfang der 90er Jahre zum Stillstand, wodurch sich für viele Gemeinden die Frage stellte, wie man mit den riesigen Restlöchern umgehen sollte.

„Landschaft“ steht im Mittelpunkt

Ortsansässige Planerinnen und Planer sowie Studenten entwickelten die Idee einer „IBA von unten“. 1999 fiel dann der Startschuss für die IBA Fürst-Pückler-Land mit Projekten in der gesamten Niederlausitz. Ihre Finanzierung erfolgt im Rahmen der Braunkohlesanierung über Bundes- und Landesmittel. Namensgeber ist Hermann Fürst von Pückler-Muskau, der mit seinen Landschaftsgärten in Bad Muskau und Branitz Anfang des 19. Jahrhunderts viel beachtete Meisterwerke der Gartenkunst schuf.

Die IBA verlieh diesem gewaltigen Landschafts- und Strukturwandel ökonomische, ökologische und gestalterische Impulse: Industriedenkmäler wurden erhalten und neu genutzt, Stadtumbauprojekte gefördert und die Mondlandschaften des Braunkohleabbaus touristisch erschlossen. Die größte Landschaftsbaustelle Europas befindet sich in der Lausitz. Aus dem einstigen Braunkohlerevier wurde das Lausitzer Seenland, aus Tagebaugruben Deutschlands außergewöhnlichste Wassertourismusregion und Europas größte künstliche Seenlandschaft mit rund 30 Seen und ca. 14.000 Hektar Wasserfläche, verbunden mit schiffbaren Kanälen und hunderten Kilometern Rad- und Skaterwegen.

Ein Leuchtturmprojekt ist die Abraumförderbrücke F60 in Lichterfeld, die als begehrtes Besucherbergwerk und für Kunstaktionen erhalten geblieben ist. Das skulpturale Ensemble der Biotürme der ehemaligen Großkokerie Lauchhammer und das Erlebniskraftwerk Plessa, eines der ältesten Braunkohlekraftwerke Europas, wurden zu Erinnerungs- und Veranstaltungsorten.

Mut machende, individuelle Lösungen

Die Lausitzer Wasserwelt entwickelt sich mit dem Markenzeichen „Schwimmende Architektur“ als Modell für die Dienstleistungsgesellschaft der Zukunft, wo neue Wohn- und Arbeitsformen in der Landschaft erprobt werden. Träger dieser Entwicklung sind Zweckverbände sowie private Investoren. Das neue Lausitzer Seenland wird damit zu einem wirtschaftlich effektiven Pfeiler in der Region.

www.iba-see.de



P. RADKE

IBA STADTUMBAU SACHSEN- ANHALT STADTUMBAU ALS BÜRGERPROJEKT

Demografischer Wandel

Deutschland liegt in der europäischen Geburtenstatistik an vorletzter Stelle. Ein weiterer Schrumpfungsfaktor bezieht sich auf den wirtschaftlichen Strukturwandel, der insbesondere Ostdeutschland nach dem politischen Systemwechsel im Zeitraffer traf. Diese Schrumpfungprozesse erfordern ein kommunalpolitisches Umsteuern: Nur ein radikaler und konsequenter Stadtumbau kann die Probleme von Leerstand, Verfall und finanziellem Notstand der Kommunen lösen.

Neue Perspektiven für Städte im Umbruch

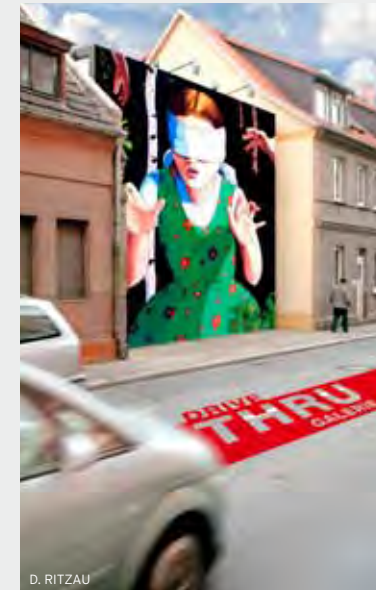
Um diesen Prozess anzustoßen, hatte sich die Landesregierung im Jahr 2002 zur Durchführung der IBA Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 entschlossen, die von der Stiftung Bauhaus Dessau und der Landesentwicklungsgesellschaft SALEG organisiert wurde. Als erste internationale Bauausstellung in Deutschland befasste sie sich mit einem ganzen Bundesland. 19 Städte in Sachsen-Anhalt waren mit ihren spezifischen Themen an der IBA beteiligt. Ziel dieser IBA war es, auf staatlicher und kommunaler Ebene in Sachsen-Anhalt eine besondere Expertise für die Praxis des Umbaus zu erstellen und dabei modellhafte Projekte der Stadtentwicklung unter den Bedingungen des demografischen Wandels und wirtschaftlicher Transformation zu erarbeiten. Im Abschlussjahr 2010 wurden in den IBA-Städten exemplarische Lösungen für den Stadtumbau sichtbar, die auch auf andere Städte und Regionen übertragbar sind.

Instrumente und Methoden der IBA Stadtumbau 2010

Im Zentrum der Arbeit standen inhaltliche Unterstützung und Beratung der beteiligten Städte bei der Weiterentwicklung und Umsetzung ihrer Ideen. Zu den zentralen Instrumenten und Methoden der IBA gehörten u. a.

Bürgerbeteiligung, öffentliche Aktionen sowie unterschiedlichste dauerhafte und temporäre künstlerische und architektonische Interventionen im Stadtraum. Dazu wurden neue, auf die jeweiligen Gegebenheiten abgestimmte Methoden der Stadtentwicklung, des Flächenmanagements, der Raumplanung und der Planungskultur entwickelt. Zu einer wichtigen Plattform für den Erfahrungs- und Ideenaustausch hat sich das IBA-Städtenetz entwickelt. Jenseits gesetzlicher Regularien wurden vor allem informelle Instrumente und Arbeitsweisen eingesetzt, da die Situation des Umbruchs undogmatische und spezifisch angepasste Strategien und Handlungskonzepte erforderte.

www.iba-stadtumbau.de



D. RITZAU